

Zehn Jahre nach der Eröffnung



Die Urväter des Zementmuseums in Beckum: (v. l.) Adolf Blechschmidt, Heiner Schleimer, Alfred Jungilligens und Werner Haverkemper. Bilder: Fernkorn



Eine historische Analysewaage ist im Zementmuseum zu bewundern. Nur ein Ausstellungsstück, das zeigt, wie interessant ein Besuch ist.

Zementmuseum hat festen Platz in der Püttstadt

Beckum (bfe). Das Zementmuseum Beckum in Köttings Mühle feiert sein zehnjähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten werden wegen den Corona Krise auf den Herbst verschoben.

Waren es zu Beginn vier, sind es nun acht ehemalige „Zementer“, die sich um den Erhalt des Zementmuseums kümmern. Begonnen hat die Geschichte des Zementmuseum im März 2007. Bei ihren Spaziergängen am Mittwoch sprach einer der Gründungsväter, Werner Haverkemper, den Verlust von Maschinen und das geschichtliche Gewissen der Beckumer Zementindustrie an. Die Mitwanderer Adolf Blechschmidt, Alfred Jungilligens und Heiner Schleimer fassten den Entschluss, einen Ort zu suchen, an dem die vielen vorhandenen Schätze aus der Vergangenheit ihren Platz finden könnten. „Bei einem unserer Spaziergänge auf dem Höxberg ist uns klar geworden, dass sich das Bild, die Silhouette der Stadt Beckum, stark

verändert hatte. Wo früher einmal 33 Zementwerke standen, sind nur noch Ruinen stillgelegter Zementwerke zu sehen“, berichtet Werner Haverkemper.

Die Gründer des Zementmuseums nahmen Kontakt zu den Zementwerken in der Umgebung auf, aber auch zu Unternehmen wie Pfeiffer oder zum Zemplabor. Zielsetzung war, die noch vorhandenen Objekte zu retten, um gerade der Jugend ein Gefühl dafür zu geben, wie der Kalksteinabbau und die Zementherstellung in früheren Jahren stattfand. Aber auch wie die Stadt Beckum auf die Abbaugelände städtebaulich reagiert hat. Stichwort: Renaturierungen wie die „Blaue Lagune“, der „Phönix Park“, der „Tutenbrocksee“ oder die Industrieansiedlungen in ehemaligen Steinbrüchen.

Auch das Firmenspektrum in der Stadt Beckum wurde von der Zementindustrie geprägt. Hier sind die heute weltweit operierenden Unternehmen wie die Beumer Group, Maschinenbau

Möllers oder ThyssenKrupp / Polysius zu nennen.

Im November 2007 hatte man einen passenden Standort für das Zementmuseum gefunden: Köttings Mühle am Westteich. Hat doch ihre Besitzerin, Karin Kötting, viele Jahre selbst in der Zementindustrie gearbeitet. Nach umfangreichen Renovierungs- und Umbauarbeiten wurde das Zementmuseum unter dem Dach des Heimat- und Geschichtsverein Beckum am 10. Mai 2010 eröffnet.

Heute gehören neben den Gründungsvätern die vier „Zementer“ Roman Sengen, Ulrich Lutterbeck, Franz-Josef Vahland und Manfred Becke zum Team des Zementmuseums. Zu sehen sind außer alten Maschinen, Laboreinrichtungen und Modellen auch große Schaubilder von der Zementindustrie. Besucher können sich Filme anschauen, seit neuestem über Mineralogie.

Weitere Informationen auch im Internet unter www.zement-museum.de.



Franz-Josef Vahland mit historischen Zementsäcken.



Einen geeigneten Standort hat das Zementmuseum in Köttings Mühle in Beckum gefunden.



Ein Mörtelmischer aus dem Jahre 1900.